

Ökumene & Auslandsarbeit
Berichte und
Informationen 2007



Evangelische Kirche
in Deutschland

Editorial

Mit dieser Ausgabe erscheint ein neues Format. Es tritt an die Stelle des vertrauten Jahrbuches unserer Hauptabteilung Ökumene und Auslandsarbeit im Kirchenamt der EKD. Mit einer stärkeren inhaltlichen Konzentration und neuem Layout wollen wir eine weitere Leserschaft erreichen. Denn Ökumene ist nicht allein für Insider und Spezialisten da. Ökumene ist eine Grundorientierung unseres Glaubens, die für alle Christen von Bedeutung ist.

Einige herausragende Themen und Ereignisse des zurückliegenden Jahres werden ausführlicher dargestellt. Diesmal sind es: Die Dritte Europäische Ökumenische Versammlung in Sibiu/Hermannstadt, die engere Verknüpfung unserer Arbeit in Jerusalem und dem Nahen Osten und die besondere Dynamik der Entwicklung der Kirchen in China.

Knapp wird aus Arbeit der einzelnen Referate berichtet, um eine Übersicht über die ganze Vielfalt unserer Aktivitäten und Dienste für die ökumenische Dimension unserer Kirche zu geben. Die Informationen sollen Interesse wecken an Sachverhalten und Personen und dazu verlocken, sich auch anderer Quellen zu bedienen. Wir selbst als Mitarbeitende wollen mit unseren Gaben und Kompetenzen für Sie da sein. Wir wollen aber auch unser Internet noch attraktiver gestalten. Für unsere ökumenischen Partner soll unsere englischsprachige Website ausgebaut werden.

Sie interessieren sich für unsere Themen und Arbeitsfelder? Dann treten Sie in Kontakt mit uns. Wir sind gerne Ihre Lotsen in die faszinierende Weite einer weltweiten Christenheit, die ihr Glaube an Christus über alle Verschiedenheit von Kultur, sozialer Lage und Frömmigkeit zueinander führt.



Ihr

Unterschrift

Auslandsbischof Martin Schindehütte

Inhaltsverzeichnis

Schwerpunkthemen

Das Licht Christi scheint auf alle – die europäische Ökumene begegnet sich in Rumänien	Seite X
„Evangelisch in Jerusalem“	Seite X
„Chinesen in Deutschland“	Seite X

Grundinformationen

Abteilung Übersee	Seite X
Abteilung Europa	Seite X

Berichte der Referate

Deutscher Evangelischer Kirchentag	Seite X
Referat Grundsatzfragen Europa	Seite X
Referat Südeuropa u.a.	Seite X
Referat Nord- und Westeuropa	Seite X
Referat Bericht Mittel- und Osteuropa	Seite X
Referat Orthodoxie und Ökumene	Seite X
Referat Naher und Mittlerer Osten und Weltbünde	Seite X
Referat Afrika	Seite X
Referat Asien, Nordamerika u.a.	Seite X
Referat Südamerika u.a.	Seite X
Referat Entwicklungspolitik	Seite X
Referat Islam/Weltreligionen	Seite X

Aus- und Fortbildungen

Seite X

Organigramm

Seite X

Karten

Seite X

Das Licht Christi scheint auf alle – die europäische Ökumene begegnet sich in Rumänien



Oberkirchenrätin Antje Heider-Rottwilm
Leiterin der Europaabteilung im Kirchenamt
der EKD
Mitglied des Präsidiums der Konferenzen
Europäischer Kirche (KEK)

Pastor Michael Riedel-Schneider
Referent der Projektstelle 3. Europäische
Ökumenische Versammlung
Im Kirchenamt der EKD

Der Aufbruch

Die ökumenische Pilgerreise von Christinnen und Christen aus ganz Europa war an ihrem Ziel. In der Zeit vom 4. bis 9. September kamen 2100 Delegierte in Sibiu/Hermannstadt in Rumänien zur Dritten Europäischen Ökumenischen Versammlung (EÖV3) zusammen. Das Begegnungsfest in der europäischen Kulturhauptstadt 2007 zwischen Ost und West, Nord und Süd stand unter dem Motto 'Das Licht Christi scheint auf alle. Hoffnung auf Erneuerung und Einheit in Europa'. Darunter auch 164 Delegierte aus Deutschland, die die Vorbereitungen wie auch die Durchführung dieser Reise als ein ökumenisches Projekt erlebten. Mit ihnen reiste auch die große Sibiu-Kerze, auf der die Namen von über 50 Orten in Deutschland zu finden sind. Zwei Jahre lang war sie von Ort zu Ort gewandert, hatte so die verschiedenen Aktivitäten und Veranstaltungen auf dem Weg nach Sibiu verbunden.

Nach der Vorversammlung in Rom im Januar 2006, den vielen großen und kleinen Stationen in den einzelnen Kirchen Europas und der Begegnung in Wittenberg im Februar 2007 kamen die Delegierten nun in einem überwiegend mehrheitlich

orthodoxen Kontext zusammen. Durch die Wahl dieses Veranstaltungsortes wanderte die Dritte Ökumenische Versammlung weiter nach Osten, weiter in die Mitte Europas und in ein „ökumenisches“ Umfeld. Denn Siebenbürgen, das erst seit dem Ende des Ersten Weltkrieges zu Rumänien gehört, ist geprägt von einer jahrhundertelangen Tradition multikonfessionellen Zusammenlebens.

Die Reisenden

So begegnete den Delegierten hier zum einen kulturell Vertrautes, aber noch mehr Fremdes, mit beeindruckenden wirtschaftlichen Aufbrüchen, aber auch in weiten Teilen deprimierender Armut.

Bei aller Zustimmung für den Versammlungsort, hatte es im Vorfeld auch Kritik gegeben, da Sibiu mit seiner Infrastruktur gegenüber Basel und Graz nur eine begrenzte Teilnehmerzahl möglich machte.

Allerdings: der Vorgabe der Einladenden – der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) und des Rates der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE) – statt einer die Delegiertenkonferenz begleitenden Basisversammlung wie in Basel und Graz nun die Netzwerke und Gruppen in die Delegationen einzubeziehen, waren längst nicht alle Kirchen gefolgt.

Der rote Faden

Die 2001 von den Präsidenten von KEK und CCEE unterzeichnete Charta Oecumenica war der rote Faden für die inhaltliche Struktur der Versammlung, die somit die „wachsende Zusammenarbeit unter den Kirchen“ dokumentieren und voranbringen sollte.

„Siebenbürgen ist geprägt von einer jahrhundertelangen Tradition multikonfessionellen Zusammenlebens.“



Gemeinsam zur Einheit im Glauben berufen (I.1)

In seiner Eröffnungspredigt ermutigte der Ökumenische Patriarch Bartholomaios I. die Versammelten und hob auf dem gemeinsamen Weg der Wiederherstellung der christlichen Gemeinschaft und Einheit die besondere Bedeutung der Charta Oecumenica hervor: „Sie ist das Ergebnis einer intensiven, verantwortungsbewussten zwischenkirchlichen Zusammenarbeit und der Beweis für den starken Willen aller europäischer Kirchen zur Fortsetzung, Steigerung und Verstärkung ihrer Zusammenarbeit zur Erneuerung Europas.“

Der erste Tag war geprägt durch die morgendlichen Hauptvorträge, in denen die ökumenische Situation aus der jeweiligen konfessionellen Perspektive analysiert, die Differenzen benannt und die aufrichtige Suche nach weiteren tragfähigen Schritten für die Ökumene deutlich wurden.

Dabei spielte das zwischen Protestanten und Katholiken umstrittene Vatikan-Dokument vom 11. Juli, in dem den Protestanten erneut der Status einer vollwertigen Kirche abgesprochen wurde, eine zentrale Rolle. Bereits in seiner Eröffnungspredigt hatte der Vorsitzende der CCEE, Kardinal Peter Erdö, betont, dass die bestehenden konfessionellen Trennungen nicht von der Versammlung selbst, sondern nur in einem theologischen Dialog auf bilateraler Ebene bearbeitet werden könnten. Kardinal Walter Kasper verteidigte das Vatikan-Papier und sagte vor den Delegierten: „Es war nicht unsere Absicht, irgendjemand zu verletzen oder herabzusetzen.“ Die katholische Kirche habe mit dem Text vielmehr die Unterschiede zwischen den Kirchen herausgestellt, gleichzeitig aber einen Beitrag zum „Dialog in der Wahrheit und in der Klarheit“ leisten wollen, der an die Stelle einer „Kuschel- und Schummelökumene“ trete, die nicht weiterhelfe.

Der Ratsvorsitzende der EKD, Bischof Wolfgang Huber, machte deutlich, dass das evangelische Verständnis von der Kirche sich nicht ableite aus der Zuschreibung der römisch-katholischen Kirche,

„Unsere Aufgabe ist es, der Einheit nachzustreben und sie zu fördern, die in Christus schon Realität ist.“

Bischof Wolfgang Huber

sondern in der einen Kirche Jesu Christi wurzele. Er sprach sich aber für ein erneuertes Bemühen im ökumenischen Dialog aus: „Unsere Aufgabe ist es, der Einheit nachzustreben und sie zu fördern, die in Christus schon Realität ist.“

Dabei müsste das Modell der Ökumene für die Zukunft „eine Ökumene der Spiritualität, eine Ökumene des wechselseitigen Respektes und eine Ökumene des gemeinsamen Handelns sein“. Er regte an, einen gemeinsamen Kanon geistlicher Texte, Lieder und Gebete aus den christlichen Konfessionen zusammenzutragen.

Der russisch-orthodoxe Metropolit Kyrill äußerte sich eher skeptisch über den Zustand der Ökumene. Es fehle eine moralische Einheit zwischen den Kirchen. Er bekräftigte, dass die Kirchen als moralische Autorität gegenüber den säkularen Tendenzen der modernen Gesellschaft gefordert seien.

Im Nachmittagsforum zum Thema „Einheit“ wurde das Modell der Kirchengemeinschaft der Leuenberger Konkordie, wie es die Kirchen der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) miteinander in versöhnter Verschiedenheit leben, weiter entfaltet. Die GEKE war bei dieser Ökumenischen Versammlung erstmals als eine Akteurin in der europäischen Ökumene deutlich wahrnehmbar und ihr Ökumenemodell eine Herausforderung.

Einen weiterführenden orthodoxen Beitrag zum Thema „Einheit“ brachte Prof. Kostantinos Delikostantis aus Athen ein, der sich auf die Vielfalt in der Urkirche bezog, die ekklesiale Qualität der einzelnen Ortsgemeinde hervorhob und in Rückbezug auf die Trinität deutlich machte, das „Einheit in Vielfalt“ zur Tradition der alten ungeteilten Kirche gehört.

Die EÖV3 wurde so zu einer weiteren Station auf dem Weg des ökumenischen Dialogs, der immer mehr geprägt ist von Klarheit im Blick auf die Differenzen und dem Ringen um mögliche neue Perspektiven.

Papst Benedikt XVI. sandte eine Grußbotschaft, in der er an die bisherigen Versammlungen und die Unterzeichnung der Charta Oecumenica



„Europa braucht das kirchliche Modell der versöhnten Verschiedenheit, der Einheit in Vielfalt.“

EU-Kommissionspräsident José Manuel Barroso.

erinnerte und der Versammlung in Sibiu wünschte, dass es ihr gelingt, „Begegnungsräume der Einheit in legitimer Vielfalt“ zu schaffen.

Europa gestalten (III.7)

Europa brauche das kirchliche Modell der versöhnten Verschiedenheit, der Einheit in Vielfalt, lobte EU-Kommissionspräsident José Manuel Barroso. Er nahm das Wort des früheren Papstes Johannes Paul II auf: Europa müsse auf beiden Lungenflügeln atmen können, dem östlichen wie dem westlichen. Sibiu sei ein Symbol für die Heilung der Wunden des Kalten Krieges. Dafür könnten die Kirchen – ob evangelisch, katholisch oder orthodox – einen wesentlichen Beitrag leisten. „Dieser Beitrag ist umso relevanter, wenn er in einem ökumenischen Geist geschieht“, so Barroso.

Die Wertschätzung des bisherigen Beitrags der Kirchen auf europäischer Ebene wurde sichtbar durch die Präsenz auch anderer EU-Politiker, die die gute Zusammenarbeit der Kirchen mit den europäischen Institutionen betonten.

Völker und Kulturen versöhnen und die Schöpfung bewahren (III.8+9)

Der Gründer der Gemeinschaft Sant`Egidio, Prof. Andrea Riccardi, hielt ein leidenschaftliches Plädoyer für eine spirituell geprägte Friedensbewegung. Er machte die alle konfessionellen Grenzen überschreitende Weltverantwortung der Christen deutlich. Vor dem Hintergrund der Geschichte Europas rief er zu neuem globalem Engagement auf, insbesondere für die Menschen in Afrika.

Den Gedanken der globalen Verantwortung der Menschen in Europa vertiefte das Forum „Gerechtigkeit“. Die Diskussionen im Forum zur Schöpfungsbewahrung wurden damit verknüpft zu einer Empfehlung für einen konsultativen Prozess der Kirchen Europas, der sich mit der Verantwortung Europas für ökologische Gerechtigkeit angesichts des Klimawandels und für eine gerechte Gestaltung der Globalisierung befasst. Die Verantwortung der Kirchen wurde auch sichtbar in einer möglichst umweltfreundlichen Gestaltung der Versammlung.



Ein großartiges Signal war der Aufruf der Veranstalter an alle Delegierten, sich zum Ausgleich der Belastung durch den Flugverkehr mit einem freiwilligen finanziellen Beitrag an einem Aufforstungsprojekt in Sibiu zu beteiligen.

Die Botschaft

Am Ende der Versammlung wurde eine Botschaft mit zehn Empfehlungen verabschiedet, die in einem schwierigen Prozess und nach vielen Veränderungen am Sonnabendnachmittag per Akklamation angenommen wurde. Die jungen Delegierten hatten zuvor sehr engagiert die Initiative ergriffen, das Ergebnis ihres Vortreffens vorzustellen und so erreicht, dass es als Bestandteil der Schlussbotschaft aufgenommen wurde.

In dem Wissen um das, was die europäischen Kirchen immer noch trennt, wird der ständige Dialog unter den Kirchen und die gemeinsame Verantwortung der Kirchen für Europa als einem Kontinent des Friedens, der Solidarität, der Partizipation und der Nachhaltigkeit betont.

Die Bedeutung und Wegweisung der Charta Oecumenica wird unterstrichen und die Notwendigkeit diese mit konkreten Handlungsempfehlungen zu erfüllen.



Nachlese und Weiterarbeit

Ermutigend für alle, die in Hermannstadt sein konnten, ist die Begegnung der unterschiedlichsten Menschen verschiedenster Konfessionen gewesen. In den gottesdienstlichen Feiern wurden die Schätze der Traditionen entdeckt, andererseits aber auch konfessionelle Unterschiede deutlich. Es sei eine Ermutigung für die ökumenische Bewegung gewesen, so die positive Bilanz von Landesbischöfin Margot Käßmann. Die Bedeutung der Taufe, der Rückbezug auf die gemeinsame Tradition und Wurzeln und ein möglicher gemeinsamer Kanon seien mögliche Schritte für die neue Suche nach Gemeinsamkeit.

So gilt es nun die theologischen und gesellschaftlichen Impulse der Versammlung zu vertiefen.

Die große Kerze ist aus Sibiu wieder zurückgekehrt. Sie brennt weiter...

Die Delegierten sind in ihre jeweiligen Länder und Kirchen zurückgekehrt und mit ihnen die Botschaft der Versammlung. Sie alle tragen Verantwortung dafür, das Brennen für den Weg der Ökumene und die gemeinsame Aufgabe und Verantwortung der Christinnen und Christen in Europa wachzuhalten und mit neuem Leben zu füllen – auf dem Weg einer möglichen 4. Europäischen Ökumenischen Versammlung.



„Ermutigend für alle, die in Hermannstadt sein konnten, ist die Begegnung der unterschiedlichsten Menschen verschiedenster Konfessionen gewesen.“

„Evangelisch in Jerusalem“ – Mosaiksteine werden zu einem Gesamtbild

Oberkirchenrat Jens Nieper
Referent für Naher Osten und
Kirchliche Weltbünde

Es gibt wunderbare antike Mosaiken. Sie führen uns ein kunstvolles Gesamtbild vor Augen, obwohl man problemlos sieht, dass das Bild aus einzelnen Steinen zusammengesetzt ist, verschiedenfarbigen und unterschiedlich großen und gestalteten Steinen. Und dennoch – oder gerade deshalb – vermitteln solche Mosaiken oft eine erstaunliche Dynamik und Lebendigkeit. Es bleiben keine „toten“ Steine. Es ist eine Kunst, ein solches Mosaik zu legen: Wie schnell wirkt es unförmig, unharmonisch, misslungen. Und wie schnell bemerkt man doch, wenn einige Segmente fehlen und das Bild beeinträchtigt ist.

Man soll Vergleiche nicht überstrapazieren. Aber in gewisser Weise gleicht die Zusammenführung der verschiedenen deutschen evangelischen Einrichtungen in Jerusalem unter dem Dach von „Evangelisch in Jerusalem“ einem solchen Mosaik. Weiterhin eigenständige Institutionen sind seit 2006 stärker als zuvor aneinander gebunden und aufeinander bezogen.

Traditionsreiche Präsenz

Die Evangelische Jerusalem-Stiftung (EJSt), die Kaiserin Auguste Victoria-Stiftung (KAVSt) und das Deutsche Evangelische Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes (DEI oder DEIHL) kooperieren nun geregelt miteinander. Die Evangelische Gemeinde deutscher Sprache zu Jerusalem und das Programm „Studium in Israel“ sind weitere Partner.

Die EJSt ist Eigentümerin der evangelischen Institutionen im Herzen der Jerusalemer Altstadt: der Erlöserkirche mit ihrem ins Auge springenden „Campanile“ in direkter Nachbarschaft zur altherwürdigen Grabeskirche, der Propstei mit ihrem einladenden Kreuzgang, des Geländes, auf dem die ehemalige Martin-Luther-Schule steht, das inzwischen als Seniorenzentrum genutzt wird, und des Gästehauses des Propstes mit seinem einzigartigen Flair und dem imposanten Garten. Zweck der Stiftung ist neben der Erhaltung dieser Einrichtungen vor allem die Förderung der örtlichen deutschen evangelischen Auslandsgemeinde. Zugleich bietet sie aber auch der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Jordanien und dem Heiligen Land (ELCJHL) – also der palästinensisch-lutherischen Kirche – und der englischsprachigen lutherischen Auslandsgemeinde, die von der amerikanischen Evangelical Lutheran Church in America (ELCA) versorgt wird, ein ständiges Zuhause. Regelmäßig feiert auch die dänische Gemeinde in der Kapelle der Propstei ihre Gottesdienste.

Die KAVSt ist Trägerin des Gebäudekomplexes rund um die Himmelfahrtkirche auf dem Ölberg. Das Hauptgebäude diente ursprünglich als Erholungsheim für Mitglieder der deutschen Gemeinde. Im Zuge der israelischen Staatsgründung wurde der Komplex dann dem Lutherischen Weltbund zur Treuhänderschaft übergeben, um eine Enteignung zu vermeiden. In Zusammenarbeit mit der UNO wurde dort ein Krankenhaus vor allem für palästinensische Flüchtlinge eingerichtet. Ende der 80er Jahre wurde die baufällige Himmelfahrtkirche wiederhergerichtet und das Evangelische Pilger- und Begegnungszentrum gegründet.

*Um im Bild vom Mosaik zu bleiben:
die Steine lagen nicht unbedingt stimmig
zueinander und waren vor allem noch
nicht fest verlegt.*

Dieses Zentrum nimmt sich eines besonderen Segments der Gemeinde an: Der Pilger und Touristen, die sich in der Regel nur für kurze Zeit im Land befinden, die aber für diese Tage und Wochen auch als Teil der evangelischen Gemeinde verstanden werden.

Zweck der Stiftung des DEI ist die Pflege und Förderung der Altertumswissenschaft im Heiligen Land und die Vermittlung ihrer Ergebnisse in Theologie und Kirche. Durch Landes- und Volkskunde, aber vor allem durch die biblische Archäologie wird das Verständnis der Bibel vertieft. Das von Gustaf Dalman aufgebaute Institut hat seinen Platz auf dem Ölberggelände gefunden.

Diese drei Stiftungen, deren Geschäftsführung bei der EKD liegt, und die Evangelische Gemeinde deutscher Sprache zu Jerusalem kooperieren seit eh und je, wo dies notwendig und sinnvoll erschien – insbesondere vor Ort in Jerusalem. Jedoch beruhte diese Zusammenarbeit in der Regel auf mündlichen Absprachen mit geringer Verbindlichkeit und der Bereitschaft der jeweils vor Ort Agierenden. Vieles verlief problemlos und sehr kollegial. Aber leider kam es auch immer wieder zu unnötigen „Reibungsverlusten“ und recht stimmungs- und sympathieabhängiger Kooperation. Um im Bild vom Mosaik zu bleiben: die Steine lagen nicht unbedingt stimmig zueinander und waren vor allem noch nicht fest verlegt.

Verknüpfung der „Mosaiksteine“

Unter dem neuen „Markenzeichen“ „Evangelisch in Jerusalem“ soll das evangelische Auftreten im Heiligen Land¹ nun gestärkt und gebündelt werden. Die Institutionen präsentieren sich gemeinsam und als Gemeinschaft, als zusammengehörende „Mosaiksteine“ des Bildes, das man sich von evangelischer Kirche in und um Jerusalem machen soll.

Durch gegenseitige Geschäftsbesorgungsverträge wurde die Verwaltung konzentriert. Ein Corporate Design wird entwickelt und ist zum Teil schon umgesetzt. Vor allem aber wurde für die gemeinsame inhaltliche Arbeit ein neues Konzept erstellt. Dieses ordnet die Arbeit im Heiligen Land zwei „Säulen“ zu.

Die erste „Säule“ umfasst die Arbeitsbereiche Seelsorge und Gottesdienst, sozusagen die „klassischen“ kirchlichen Arbeitsfelder. Alle für die drei Jerusalemer Stiftungen tätigen Theologinnen und Theologen sind in diesem Sinne in die Gemeindearbeit eingebunden, sind somit in gewisser Weise Pfarrerinnen und Pfarrer der Gemeinde. Dieser „Säule“ steht der Jerusalemer Propst vor. Ob nun Angebote für die Kerngemeinde, die Begleitung von Volontären und die außerwissenschaftliche Betreuung von Studierenden oder die Arbeit an Pilgern und Touristen – alles wird nun koordiniert, aufeinander abgestimmt und gemeinsam versorgt.

¹ Sowohl die Jerusalemer Gemeinde als auch das DEI erstrecken sich in ihrer Tätigkeit auch auf Jordanien. Das dortige Engagement ist in „Evangelisch in Jerusalem“ mit inbegriffen. Selbiges gilt für Aktivitäten in Israel und den palästinensischen gebieten außerhalb Jerusalems.

*Es gibt wunderbare antike Mosaiken.
Sie führen uns ein kunstvolles Gesamtbild
vor Augen, obwohl man problemlos sieht,
dass das Bild aus einzelnen Steinen
zusammengesetzt ist, verschiedenfarbigen
und unterschiedlich großen und
gestalteten Steinen.*

Die zweite „Säule“ konzentriert sich auf den Bereich der Forschung und Lehre. Ob nun die Arbeit des DEI, das Studienprogramm „Studium in Israel“ oder gemeindliche Bildungsangebote – sie werden unter Leitung des Institutsdirektors geplant und verantwortet.

Dem Gesamtgebilde „Evangelisch in Jerusalem“ stehen der Jerusalemer Propst und der DEI-Direktor als sein Stellvertreter vor. Sie haben die kirchliche Arbeit nicht nur vor den Aufsichtsgremien der beteiligten Institutionen zu verantworten, sondern auch mit dem örtlichen Kirchengermeinderat zu planen und abzustimmen. Denn natürlich ist die neue Struktur der evangelischen Arbeit im Heiligen Land kein Selbstzweck, sondern sie soll dem kirchlich-gemeindlichen Leben in der Region dienen.

Durch „Evangelisch in Jerusalem“ findet damit eine planvolle Vernetzung der Institutionen und ihrer Arbeit statt. Aufgaben werden übergreifend erfüllt. Vorhandene Kompetenzen werden offensiv genutzt. Angebote werden miteinander und aufeinander abgestimmt. Wie in einem Mosaik wird darauf geachtet, in welcher Konstellation die einzelnen „Steine“ am besten zueinander passen und sich ergänzen.

Wachsende Einheit

Perspektive bleibt, die Arbeit weiter zusammenzuführen. Dies einerseits organisatorisch, etwa durch Gründung einer gemeinsamen Gesellschaft, vor allem aber auch inhaltlich-konzeptionell: Die neue Gemeinsamkeit ist noch ungewohnt und braucht eine gewisse Einübung. An manchen Stellen wird sicher auch noch korrigiert und verändert werden müssen. Die „Mosaiksteine“ sind eben noch frisch verlegt und sitzen noch nicht unverrückbar fest. Und hier endet auch die Vergleichbarkeit mit einem Mosaik: Denn so notwendig Verlässlichkeit und Beständigkeit auch in der Jerusalemer Zusammenarbeit sind, so muss Kirche doch auch lebendig und damit beweglich bleiben, um auf sich ändernde Anforderungen und Bedürfnisse reagieren zu können.

Diese Flexibilität zeigt sich auch darin, dass „Evangelisch in Jerusalem“ offen für die Beteiligung weiterer Partner ist. Dies können zum einen deutsche Institutionen sein, die im Heiligen Land tätig und evangelisch geprägt sind. Zum anderen aber auch evangelische Einrichtungen ökumenischer Partner. Zielrichtung soll sein, auch die Zusammenarbeit mit evangelischen Gemeinden anderer Sprache – und anderer als der deutschen Tradition – zu intensivieren. Dabei soll das Verbindende, das, was es ausmacht, evangelisch zu sein, betont und sichtbar gemacht werden. Sie sollen positiv als besondere, sich gegenseitig ergänzende Akzente bedacht und wertgeschätzt werden.

Das Mosaik „Evangelisch in Jerusalem“ ist noch längst nicht fertig. Aber die ersten Erfahrungen mit „Evangelisch in Jerusalem“ lassen erahnen, welch faszinierendes Bild hier entsteht.

Das Mosaik „Evangelisch in Jerusalem“ ist noch längst nicht fertig. Aber die ersten Erfahrungen mit „Evangelisch in Jerusalem“ lassen erahnen, welch faszinierendes Bild hier entsteht.



Chinesen in Deutschland



Oberkirchenrat Paul Oppenheim Referent für Ostasien, Australien, Pazifik und Nordamerika

Spannung bis zur letzten Minute. Wird es mit dem Visum klappen? Werden sie alle ausreisen können? Eine Gruppe von zwölf jüngeren Theologen, Pastoren und Dozenten aus der Volksrepublik China wird erwartet. Auf Einladung der EKD soll die Gruppe einen Monat lang Deutschland bereisen und unsere kirchliche Wirklichkeit kennen lernen.

An einem Sonntagmorgen kommen sie tatsächlich alle an. Erste Station ist Hamburg und es geht sofort in die Trinitatiskirche, wo die chinesische Gemeinde jede Woche Gottesdienst feiert. Am Abend gibt es das festliche Büffet zum Empfang in der Missionsakademie. Bischöfin Maria Jepsen heißt die Gäste willkommen. Drei von ihnen kommen aus Shanghai, der Partnerstadt von Hamburg und Sitz der Kirchenleitung der staatlich anerkannten protestantischen Kirche Chinas. Die offizielle Statistik zählt etwa 18 Millionen Kirchenmitglieder, doch ist es kein Geheimnis, dass die Zahl der evangelischen Christen inzwischen viel größer ist.

Peter Yue aus der Provinz Fujian erzählt von der Entstehung seiner Gemeinde: Vor ein paar Jahren fing es mit zwei Familien an, die zum Gebet zusammenkamen. Heute versammeln sich jeden Sonntag 400 Christen in zwei Wohnungen, die zusammengelegt wurden. „Es ist die kleinste Gemeinde in Fuzhou“ sagt er schmunzelnd. Hauptamtlich ist er Dozent im Theologischen Seminar, nebenberuflich Prediger und Seelsorger seiner wachsenden Gemeinde.

Heute ist das Christentum in China eine Erfolgsgeschichte. Man merkt es der Gruppe an, die selbstbewusst von ihrer Kirche berichtet, von Ausbildungsstätten die aus allen Nähten platzen, von sozialen Projekten und randvollen Kirchen.

Auf dem Programm stehen diakonische Einrichtungen, Arbeit mit Obdachlosen, die theologische Fakultät, die Seemannsmission im Hamburger Hafen, Besuche beim Evangelischen Missionswerk und beim Nordelbischen Missionszentrum. Über die Werbung für Bademoden, die den Turm von St. Petri verhüllt, sind die chinesischen Christen empört. Dass die Kirche für ihre Renovierung auf diese Geldeinnahme angewiesen ist, können sie nicht verstehen.

Immer wieder erklären wir: In Deutschland haben wir zu viele alte Kirchen.“ Auf der Busfahrt nach Berlin lässt sich das verdeutlichen. Aus jedem noch so kleinen Dorf ragt ein Kirchturm empor.

In China mangelt es an Kirchengebäuden. Man trifft sich überwiegend in Wohnungen und Privathäusern, die aber von der Religionsbehörde für religiöse Zwecke erst genehmigt sein müssen. So schreibt es das Gesetz vor.

„Die deutsche Kirche ist eine Kirche für andere“, wird anerkennend festgestellt.

In Berlin gibt es Begegnungen mit der chinesischen Gemeinde, mit der Studierendengemeinde, mit der Diakonie und mit der Vergangenheit an der Versöhnungskapelle, wo einst die Berliner Mauer stand. Der Gottesdienst im Berliner Dom und der Blick von der Reichstagskuppel machen Eindruck.

Es folgt der Aufenthalt in Essen, wo die zehn Männer und zwei Frauen in deutschen Familien untergebracht sind. Diese intensive Form der Begegnung lässt die Idee aufkommen, es könnte doch so etwas wie Gemeindeparterschaften mit China geben, Besuche von Gruppen hin und her.

Das Ruhrgebiet verdeutlicht, was Globalisierung heißt. Bergbau und Schwerindustrie gehören hier der Vergangenheit an. Kohle und Stahl kommen jetzt aus China.

In Wuppertal empfängt die Kirchenleitung der Rheinischen Landeskirche die Besucher in der Gemarker Kirche, wo 1934 die Barmer Theologische Erklärung entstand. Karl Barth ist in China nicht unbekannt, aber vor allem Dietrich Bonhoeffer wird verehrt. Von Verfolgung und Leiden wüssten chinesische Christen ein Lied zu singen, doch sprechen sie nur floskelhaft über die Zeit der Kulturrevolution, als Religion verboten war. Noch ist die Zeit nicht reif für eine Aufarbeitung der Vergangenheit.

Die weitere Reise führt an den Rhein, nach Bonn und in den Westerwald zur Evangelischen Landjugendakademie, wo biologische Landwirtschaft und alternative Energiequellen vorgeführt werden. Am Niederrhein, in der Ortschaft Issum, erlebt die Gruppe evangelische Kirche in der Diaspora, lautstarkes Feiern einer Kirmes, aber auch City-Kirchenarbeit im benachbarten Oberhausen.

Unterwegs gibt es viele Gespräche, viele Fragen. Vor allem die diakonischen Einrichtungen werden bewundert. „Die deutsche Kirche ist eine Kirche für andere“, wird anerkennend festgestellt. Dass aber deutsche Pastoren so viel verwalten, sich um Fundraising und Bauangelegenheiten kümmern, das löst Verwunderung aus. Wann denn Pfarrer ihre eigentliche Arbeit täten, wird immer wieder gefragt.



Schluss- und Höhepunkt der Reise ist der Besuch des Deutschen Evangelischen Kirchentags in Köln. Dort trifft die Pastorengruppe auf eine Delegation der chinesischen Kirchenleitung, die ebenfalls auf Einladung der EKD über Hannover nach Köln gekommen ist. Sie begleitet eine Ausstellung zur Geschichte und Ausbreitung der Bibel in China.

In einer der großen Hallen des Kölner Messegeländes haben deutsche und chinesische Messebauer tagelang Aluminiumgestelle, Schautafeln und Lichtstrahler zusammengebaut. Das Ergebnis ist eine farbenfrohe Selbstdarstellung der chinesischen Kirche auf einer Ausstellungsfläche von über 600 Quadratmetern: In vielen Schaukästen sind Bibeln in verschiedenster Ausführung, Handschriften, Jubiläumsausgaben, Beispiele christlicher Kunst und allerlei Kuriositäten ausgestellt. Auf etwa 70 beleuchteten Schautafeln stehen Erläuterungen zur Entstehung der chinesischen Bibelübersetzungen und zur Ausbreitung der Bibel im ganzen Land. Annähernd 45 Millionen Bibeln sind seit der Kulturrevolution mit internationaler Hilfe in der zentralen Bibeldruckerei von Nanjing gedruckt worden. Ein kircheneigenes Netzwerk sorgt dafür, dass bis in den letzten Winkel des riesigen Landes Bibeln ausgeliefert und preiswert verkauft werden.

Die Ausstellung, die zuvor in Hongkong und in den USA zu sehen war, eröffnet der chinesischen Kirche die Möglichkeit, sich auch in Deutschland selbst zu präsentieren. Der Kirchentag bietet dafür eine ideale Plattform und die EKD erhält für das Vorhaben finanzielle Unterstützung vom Evangelischen Missionswerk und vom Auswärtigen Amt.

Die Präsidentin des Chinesischen Christenrates, Pfarrerin Shengjie Cao, die auch eine der Bibelarbeiten auf dem Kirchentag hielt, führt immer wieder prominente Besucher aus dem In- und Ausland durch die Ausstellung. Unzählige Kirchentagsbesucher bestaunen die Ausstellung. Die Schriftzeichen und die Farben wirken fremd und exotisch. Manche suchen das Gespräch, freuen sich über ein zweisprachiges Exemplar des Lukasevangeliums, das extra für den Kirchentag auf Deutsch und



„Ich wusste gar nicht, dass es Christen in China gibt“, steht da zu lesen.

Chinesisch gedruckt wurde. Viele Besucher tragen sich ins Gästebuch ein. „Ich wusste gar nicht, dass es Christen in China gibt“, steht da zu lesen. Die deutsche Presse hat sich über die Ausstellung und den Besuch der Pastoren aus China weitgehend ausgeschwiegen. Vielleicht passten sie nicht in das Bild, das man sich hierzulande von China macht, aber die persönlichen Begegnungen bleiben für alle Beteiligten unvergesslich.

Den Kirchentag haben die Gäste aus China jedenfalls in vollen Zügen genossen. „Wir Chinesen lieben Großveranstaltungen“, meinte ein junger Pastor aus Nanjing, der sich in der Menschenmenge des Abschlussgottesdienstes sichtlich wohl fühlte. Man darf gespannt sein, wann es in China den ersten Kirchentag geben wird.

Abteilung Übersee



Auslandsbischof Martin Schindehütte

Telefon: 0511 / 27 96 -125

E-Mail: Martin.Schindehuette@ekd.de

Peking, Delhi, Kairo, Lagos, Buenos Aires, New York – klangvolle Namen unter der vielen Städten, in denen in deutschsprachigen evangelischen Gemeinden sich Christen versammeln und unter sehr verschiedenen kulturellen und gesellschaftlichen Bedingungen ihren Glauben leben. Die Geschwister in ihren besonderen persönlichen Bedingungen und als „Botschafter“ evangelischen Profils im ökumenischen und Kontext anderer Religionen zu begleiten und zu qualifizieren, ist eine der Hauptaufgaben der Abteilung Übersee. Das geschieht in der Überseepfarrkonferenz, in regionalen Konferenzen für Mitarbeitende in den Gemeinden. An vielen Orten treten Aufgaben der Entwicklungszusammenarbeit, des Eintretens für gerechte Teilhabe und Menschenrechte hinzu.

Diese Arbeit ist ein wichtiger Erfahrungshintergrund für die engagierte Mitarbeit der EKD, ihrer Landeskirchen und den Werken in den konfessionellen Weltbünden und dem ökumenischen Rat der Kirchen. Das in diesem Jahr in Kraft getretene Verbindungsmodell bietet die großartige Chance, die ökumenische Arbeit der VELKD im Kontext des Lutherischen Weltbundes und der UEK und des Reformierten Bundes im Kontext des Reformierten Weltbundes noch intensiver miteinander zu verzahnen. Vielfältige bilaterale Partnerschaften von überseeischen Kirchen mit den Landeskirchen und der EKD schaffen ein Beziehungsgeflecht, das für diese Arbeit mit den ökumenischen Zusammenschlüssen und Foren auf Weltebene sehr förderlich ist.

In diesem Jahr wurden zwei Grundfragen besonders intensiv diskutiert, die auch in der Zukunft große Bedeutung behalten werden:

1. Wir können die vielen Kirchen und christlichen Bewegungen, vor allem das wachsende Spektrum pfingstlicher Kirchen für einen ökumenischen Dialog und eine vertiefte Zusammenarbeit gewonnen werden? Wie können – auch dafür – die Weltbünde noch enger mit dem Ökumenischen Rat der Kirchen verknüpft werden? Für die Gestalt der Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes 2010 in Stuttgart und der Vollversammlung des ÖRK wird über Abläufe und Strukturen nachgedacht, die diesem Anliegen dienen.
2. Wie können die großen Werke der Kirchen für die Entwicklungszusammenarbeit, die sich auf Weltebene zu „act development“ zusammengeschlossen haben, mit dem ÖRK eng zusammenarbeiten. Kirchen und ihre Entwicklungswerke sind ja auf allen Ebenen unter dem gleichen Auftrag des Evangeliums an einander gewiesen und stärken sich gegenseitig in ihrem Zeugnis von der liebenden Zuwendung Gottes zu den Menschen.

Die ökumenische Dimension kirchlichen Lebens eröffnet einen Horizont, der auch für unsere Suche nach einer Gestalt unserer Kirche für die Aufgaben im eigenen Land unverzichtbar und wegweisend ist.

Abteilung Europa



Oberkirchenrätin Antje Heider-Rottwilm

Telefon: 0511 / 27 96 -130

E-Mail: Antje.Heider-Rottwilm@ekd.de

Die EKD ist auf vielen Ebenen engagiert, um zu Versöhnung und Frieden in Europa beizutragen und die ökumenische Verständigung in Europa zu vertiefen:

1. Beziehungen zwischen den Menschen
Seit Jahrzehnten besuchen sich Menschen aus Gemeinden, aus Kirchengemeinden und Städten, Jugend-Gruppen und Initiativen über Grenzen hinweg, um sich kennen zu lernen, um Freundschaften entstehen zu lassen und einander zu unterstützen. Das ist die Basis der Versöhnung in Europa und ein unersetzlicher Beitrag zum Zusammenwachsen dieses Kontinentes.
2. deutschsprachige Auslandsgemeinden und Kirchen
Ein weiterer wichtiger Bereich sind die deutschsprachigen Auslandsgemeinden – als Orte der Beheimatung und der Begegnung mit Kulturen, ökumenischen Partnern und Menschen, mit denen zusammen wir Europa gestalten.
3. Engagement auf europäischer Ebene
In Europa hat sich ein kirchliches Netzwerk aus unterschiedlichen Mitgliedschaften in konfessionellen und konfessionsübergreifenden Zusammenschlüssen entwickelt. In ihnen wird danach gefragt, wie wir uns als Kirchen in Europa verstehen – und es wird mitgestaltet!
 - a) Die Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) – Leuenberger Kirchengemeinschaft ist der Zusammenschluss der ca. 100 lutherischen, reformierten, unierten und methodistischen Kirchen, die sich seit der Unterzeichnung der Leuenberger Konkordie im Jahre 1973 gegenseitig Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft gewähren. 2006 hat in Budapest die 6. Vollversammlung der GEKE beschlossen, die theologische Arbeit in weiteren Lehrgesprächen voranzutreiben. Die Verbindlichkeit der Gemeinschaft nach innen

soll durch gegenseitige Konsultation und Abstimmung vor theologisch relevanten Entscheidungen gestärkt werden, das Profil nach Außen besser erkennbar sein. Dazu gehört auch, die strukturierte Zusammenarbeit mit der KEK auszuweiten. Die Geschäftsstelle ist mit Jahresbeginn von Berlin nach Wien umgezogen.

b) In der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) sind 127 anglikanische, reformatorische, orthodoxe und altkatholische Kirchen aus allen europäischen Ländern zusammengeschlossen. Wesentliche Funktion der KEK mit Sitz in Genf und Büros in Straßburg und Brüssel ist der theologische Dialog und die Kooperation der nicht-katholischen Kirchen aus allen europäischen Ländern. Die KEK arbeitet mit dem römisch-katholischen Rat der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE) zusammen. Wichtige Daten sind die großen Ökumenischen Versammlungen in Basel (1989), Graz (1997) und Hermannstadt/Sibiu (2007).

Als Kirchen müssen wir alle Entwicklungen in Europa daraufhin befragen, was sie bedeuten für die Schwächsten – in den EU-Ländern, in den Beitrittsländern und in den Ländern, die zunächst oder gar auf Dauer nicht zur EU gehören sollen. In der Kommission für Kirche und Gesellschaft (CSC) und ihren Arbeitsgruppen wird an folgenden Themen gearbeitet: gemeinsame Sicherheit und Abrüstung, Globalisierung, Beziehungen zwischen wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Fragen, Landwirtschaft und ländliches Leben, Menschenrechte und Religionsfreiheit, Gesetzgebung der EU und ihre Bedeutung für die Kirchen. Die CSC hat auf katholischer Seite ihre Entsprechung in der Kommission europäischer Bischofskonferenzen der Europäischen Gemeinschaft (COMECE).

Für ein Europa mit gemeinsamen Werten und einer gemeinsamen Hoffnung



Oberkirchenrätin Antje Heider-Rottwilm
Leiterin der Europaabteilung im Kirchenamt der EKD
Mitglied des Präsidiums der Konferenzen
Europäischer Kirche (KEK)

Ein offener Brief kirchenleitender Persönlichkeiten Europas an die Politikerinnen und Politiker in Europa

Am Vorabend des 50-jährigen Jubiläums der Römischen Verträge sind wir, kirchenleitende Persönlichkeiten und andere Teilnehmende aus 50 Kirchen und 28 Ländern ganz Europas, am 12. und 13. Dezember 2006 auf Einladung der Kommission Kirche und Gesellschaft der Konferenz Europäischer Kirchen in Brüssel zusammengekommen. Dieses Treffen fand an einem entscheidenden Zeitpunkt in der Debatte über die Zukunft Europas und des Europäischen Verfassungsvertrages statt.....



1. Europa – ein Kontinent in Vielfalt geeint

...Während manche Teile Europas sich auf eine engere Einheit zu bewegt haben, ist auch die Vielfalt für die Identität des Kontinents wesentlich. Die Vielfalt der Kulturen, Traditionen und religiösen Identitäten muss respektiert werden. Europa ist nicht gleichbedeutend mit der EU. Die EU steht in der Verantwortung, mit allen europäischen Ländern zusammenzuarbeiten und sicherzustellen, dass ihre Nachbarschaftspolitik zu gerechten, fairen und unterstützenden Beziehungen mit ihren Nachbarn führt.

Wir rufen alle europäischen Politikerinnen und Politiker dazu auf, sich neu auf eine gemeinsame europäische Vision, auf gemeinsame Werte und gemeinsame Strategien zu verpflichten.

2. Europa – ein Kontinent der gemeinsamen Werte

2.1 Frieden und Versöhnung

Die europäische Integration trägt noch heute viel zu Frieden und Versöhnung unter den Mitgliedstaaten der EU bei. Die Erweiterung der EU nach Ende des Kalten Krieges gibt Anlass zu der Hoffnung, dass Kriege und gewaltsame Konflikte in der Zukunft zwischen allen europäischen Ländern gleichermaßen undenkbar werden. Die EU spielt eine stetig wachsende Rolle bei der Prävention und Lösung von Konflikten. Wir rufen dazu auf, die jüngsten Erweiterungen der militärischen Kapazitäten auch durch eine Stärkung nicht-militärischer Initiativen – etwa durch die Einrichtung eines europäischen Friedensinstituts – zu ergänzen, die die gemeinsamen Bemühungen der europäischen Länder um Konfliktprävention, Vermittlung und gewaltlose Konfliktbewältigung prüfen, unterstützen und stärken.

2.2 Europäische Integration

....Da in Europa Menschen unterschiedlicher Kulturen und Traditionen aufeinander zugehen, möchten wir die große Bedeutung des interkulturellen und interreligiösen Dialogs betonen. Europa ist die Heimat vieler Nationen, Kulturen und Religionen. Wir laden andere Religionen zu einem Dialog über gemeinsame Anliegen ein. Europa ist zugleich ein Zufluchtsort für ImmigrantInnen, Flüchtlinge und Asylsuchende. Wir möchten die Bedeutung des Schutzes der Menschen vor Verfolgung, vor gewaltsamen Konflikten oder ungerechten wirtschaftlichen Strukturen hervorheben. Wir möchten einen Beitrag zum Jahr des interkulturellen Dialogs 2008 leisten. Solche sinnvollen einmaligen Initiativen sind jedoch nicht ausreichend. Wir rufen die politischen Verantwortlichen zur Unterstützung von Maßnahmen für einen langfristigen Dialog auf und sind bereit zur Zusammenarbeit mit ihnen.

2.3 Europa und Globalisierung

Der Reichtum Europas steht in scharfem Gegensatz zu den Lebensbedingungen der Menschen in vielen Teilen der Welt. Die EU und andere europäischen Staaten haben eine besondere Verantwortung, auf eine ausgewogene Weltwirtschaft mit gerechten Handelsbeziehungen und fairer Migrationspolitik und ohne wirtschaftliche Ausbeutung hinzuwirken. Derzeitige europäische Maßnahmen erwecken bei den Menschen in Entwicklungsländern allzu oft den Eindruck, in die entgegengesetzte Richtung zu wirken.

....Europas Reichtum führt auch zum unverantwortlichen Umgang mit Ressourcen. Als Reaktion auf den Klimawandel muss die EU ihre führende Rolle wahrnehmen und sicherstellen, dass alle Mitgliedstaaten ihre Verpflichtungen aus dem Kyoto-Protokoll erfüllen und sich eindringlich um Maßnahmen für die Zeit nach dem Kyoto-Protokoll bemühen. Es ist dringend notwendig, neue Initiativen zur Erschließung erneuerbarer Energiequellen voranzutreiben. Die Energiepolitik der EU muss sich mit den Umwelt- und Wirtschaftsaspekten an den Standorten der Energieproduktion befassen.

...Wir rufen die verantwortlichen Politikerinnen und Politiker dazu auf, ein besseres Gleichgewicht zwischen wirtschaftlichen, sozialen und umweltpolitischen Maßnahmen zu finden. Sozial- und Umweltpolitik dürfen nicht zum Anhängsel der Wirtschaftspolitik werden, sondern müssen integraler Bestandteil der politischen Gesamtstrategie sein. Diese Frage sollte im Mittelpunkt der deutschen EU-Ratspräsidentschaft und G8-Präsidentschaft 2007 stehen.

2.4 Europa für die Menschen

Die Menschen in Europa sehen sich von den komplexen Entscheidungsprozessen auf europäischer Ebene immer weiter entfremdet. Deshalb begrüßen die Kirchen Bemühungen, mit den Bürgern Europas in Dialog zu treten, wie z. B. durch den „Plan D“, der Demokratie, Dialog und Debatte fördern will. Uns bereiten allerdings die geringen praktischen Auswirkungen solcher Initiativen Sorge. Als Kirchen unterstützen wir gerne die Initiative „Europa für Bürgerinnen und Bürger“, hoffen aber auf zusätzliche Bemühungen um einen wirklichen Dialog mit allen Teilen der Gesellschaft. Damit würde der „offene, transparente und regelmäßige Dialog“ umgesetzt, den Artikel I-47 und I-52 des EU-Verfassungsvertrages vorsehen.

Die Kirchen in Europa haben sich sehr aktiv in den Entstehungsprozess des Verfassungsvertrages eingebracht und das Dokument kritisch gewürdigt. Kirchen fordern die Politikerinnen und Politiker jedoch dazu auf, auch die Stimmen der Menschen ernst zu nehmen, insbesondere jener, die meinen, dass den militärischen Projekten zu viel und der Förderung sozialer Maßnahmen zu wenig Raum gegeben wurde. Wir verpflichten uns und werden uns aktiv bemühen, den Dialog und die Beteiligung der Menschen auf lokaler Ebene in ganz Europa zu unterstützen, um die zukünftige Gestalt Europas zu entwickeln.

3. Europa – Hoffnung und Verpflichtung

...Wir sind entschlossen, Grundwerte gegenüber allen Eingriffen zu verteidigen und jedem Versuch zu widerstehen, Religion für politische Zwecke zu missbrauchen. Wir wollen unsere Anliegen und Visionen gegenüber den säkularen europäischen Institutionen einbringen und dies soweit wie möglich gemeinsam tun. In diesem Sinne verpflichten wir uns, unseren Beitrag zur Zukunft Europas und zu seiner Rolle als Kontinent der Hoffnung zu leisten. Unsere Hoffnung gründet auf Gott, wie es im Brief des Apostel Paulus an die Römer zum Ausdruck gebracht wird, der den Geist der Charta Oecumenica zusammenfasst.

„Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und mit allem Frieden im Glauben, damit ihr reich werdet an Hoffnung in der Kraft des Heiligen Geistes.“

Deutscher Evangelischer Kirchentag 2007

Bild: eventuell aus Tauschordner der EKD



Auslandsarbeit der EKD auf dem Markt der Möglichkeiten des Deutschen Evangelischen Kirchentages (DEKT) 2007

Dreizehn deutschsprachige Auslandsgemeinden präsentierten sich auf dem Markt der Möglichkeiten des DEKT in Köln gemeinsam mit der Auslandsarbeit der Evangelischen Kirche in Deutschland. Eine hohe Zahl von Besuchern an den Ständen zeigte Interesse an Informationen über einzelne Auslandsgemeinden, über Bewerbungen für ein Auslandspfarramt oder einen Freiwilligendienst.

Im Bericht der Deutschen Christengemeinde Göteborg heißt es: „Besucher, die nur ‚hallo‘ gesagt haben oder eine Broschüre, einen Gemeindebrief oder die direkt aus Schweden importierten Süßigkeiten mitgenommen haben, wurden nicht mit gezählt. Wir kamen zu folgenden Ergebnissen: Donnerstag: 700 Gespräche, Freitag: 470 Gespräche, Samstag: 420 Gespräche. Das Pfarramt Costa del Sol berichtete von sprunghaftem Ansteigen der Zugriffszahlen auf die Web-Seite im Anschluss an den Kirchentag.“



Fünzigster Geburtstag der EU in der Europa-Halle auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag (DEKT) 2007

Mit einer Vielzahl von Partnern wurde als Schritt auf dem Weg zur Dritten Europäischen Ökumenischen Versammlung in Sibiu/Hermannstadt eine Halle zum Thema „Ökumene in Europa“ auf dem DEKT gestaltet. Hallenleiter war Pastor Riedel-Schneider, der Projektleiter im Kirchenamt der EKD für die Dritte Europäische Ökumenische Versammlung.

Neben den Veranstaltungen im Forum der Halle war ein kleiner eigener Markt der Möglichkeiten vornehmlich der protestantischen europäischen Minderheitenkirchen aufgebaut. Die Krönung der Veranstaltungen auf dem Podium war der Besuch des Bundespräsidenten, in dessen Gegenwart der Präsident des EU-Parlamentes Hans-Gert Pöttering aus Anlass von 50 Jahren Europäische Union eine Geburtstagstorte anschnitt.



Oberkirchenrätin

Antje Heider-Rottwilm

Telefon: 0511 / 27 96 -130

E-Mail: Antje.Heider-Rottwilm@ekd.de

Referat Grundsatzfragen Europa



Menschenrechte und Kirchen

Gemeinsames Kommuniqué der Tagung von Experten der russisch-orthodoxen Kirche und der Kommission Kirche und Gesellschaft der Konferenz Europäischer Kirchen

Auf Einladung der russisch-orthodoxen Kirche trafen am 20. und 21. März 2007 Experten der Kommission Kirche und Gesellschaft der Konferenz Europäischer Kirchen und Experten der russisch-orthodoxen Kirche in Moskau zu einem Dialog über Menschenrechtsfragen zusammen. Die Delegation der Konferenz Europäischer Kirchen möchte ihre Dankbarkeit ausdrücken und sich für die Einladung sowie für die Gastfreundschaft der russisch-orthodoxen Kirche bedanken. Die beiden Delegationen wurden geleitet von Metropolitan Kyrill von Smolensk und Kaliningrad (Vorsitzender der Abteilung für kirchliche Außenbeziehungen der russisch-orthodoxen Kirche) und Oberkirchenrätin Antje Heider-Rottwilm (Leiterin

der Europaabteilung der EKD und Co-Moderatorin der Kommission Kirche und Gesellschaft der KEK).

Die Dialogtagung war Teil eines Prozesses innerhalb der russisch-orthodoxen Kirche, der anstrebt, ein grundlegendes Dokument zu der Betrachtungsweise der Menschenrechte durch die russisch-orthodoxe Kirche zu verabschieden.

Beide Delegationen verständigten sich darüber, dass die Folge der gegenwärtigen Debatte über Menschenrechte innerhalb der russisch-orthodoxen Kirche und unter den europäischen Kirchen sein wird, das Bekenntnis der Kirchen zu den Menschenrechten zu verstärken, wie sie zum Beispiel in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, der Europäischen Menschenrechtskonvention, der Europäischen Sozialcharta sowie in den Dokumenten der Anschlusskonferenzen der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa festgehalten sind.



Evangelische Identität in Europa Auslandsparrkonferenz der EKD tagte in Löwenstein

Vom 23. bis 30. Juli 2007 fand in der evangelischen Tagungsstätte Löwenstein die europäische Auslandsparrkonferenz der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) statt. 51 von der EKD ins europäische Ausland entsandte Pfarrerinnen und Pfarrer trafen sich, um Erfahrungen auszutauschen und über „Fundamente evangelischer Identität in Europa“ nachzudenken. Vier Hauptreferate beleuchteten verschiedene Elemente kirchlicher Arbeit in Deutschland und Europa. „Das Profil unserer eigenen Konfession wie auch

die Besonderheiten der ökumenischen Geschwister sind in den Auslandsgemeinden hautnah zu erleben. Umso wichtiger ist es, dass wir uns immer wieder gemeinsam unserer evangelischen Identität vergewissern“, erklärte Antje Heider-Rottwilm, Leiterin der Europaabteilung im EKD-Kirchenamt, zum Abschluss der Tagung. „Zur Substanz dieser Identität gehört es, mit den anderen Kirchen zusammen die eine Kirche Jesu Christi in der Welt zu verwirklichen.“

Die Pfarrerinnen und Pfarrer kamen aus deutschsprachigen Gemeinden in ganz Europa, in Krasnojarsk oder Edinburgh, auf den Kanarischen Inseln oder

in Athen. Kirchliche Arbeit unter Deutschsprachigen erreiche oft auch Menschen, die bislang wenig Kontakt zu ihrer Kirche hatten und Kirche als Neuankömmlinge im Ausland neu entdecken, berichtete Antje Heider-Rottwilm. In vertrauter Sprache im fremden Umfeld Gemeinschaft mit anderen zu finden, sei für viele ein Anlass, sich einer Gemeinde im Ausland anzuschließen.



Oberkirchenrat Wolfgang Wild
Telefon: 0511 / 27 96-127
E-Mail: Wolfgang.Wild@ekd.de

Referat Südeuropa

Staat und Kirche auf dem Balkan Dialogtagung mit Serbischer Orthodoxer Kirche in Berlin

Das Verhältnis von Staat und Kirche in Serbien und Montenegro stand im Mittelpunkt einer Tagung der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), der Deutschen Bischofskonferenz und der Serbischen Orthodoxen Kirche (SOK), die vom 27. bis zum 29. April in Berlin im Dietrich-Bonhoeffer-Hotel stattfand. Der serbische Botschafter, Ognjen Pribicevic, unterstrich die wichtige Rolle der Kirchen und Religionsgemeinschaften in der Entwicklung eines demokratischen Staatswesens in Serbien. Bischof Martin Schindehütte betonte, dass angesichts der Traumata und Verletzungen in den kriegerischen Auseinandersetzungen nicht nur in der jüngeren Vergangenheit in Serbien, im Kosovo und in Montenegro die Kirchen eine große Aufgabe hätten in der Aufarbeitung der Vergangenheit und der Heilung der Erinnerung. „Die vornehmste Aufgabe der Christen ist das Gebet für die, die leiden und gelitten haben. Die Christen haben die Botschaft der Vergebung weiterzusagen und zur Versöhnung beizutragen.“

Wechsel in den hauptamtlichen Pfarrstellen:

Im September 2006 Dekan Jürgen Astfalk in Genua von Pfarrerin Maike Bendig und im September 2007 wurde Pfarrerin Susanne Storck von Pfarrer Jeremias Treu abgelöst.



Deutschsprachige Tourismus- seelsorge in Europa

190 evangelische Pfarrerinnen und Pfarrer sind im Jahr 2007 als Tourismus-seelsorger in Europa unterwegs, davon 175 im Kurzeinsatz von zwei bis vier Wochen. An insgesamt 136 Orten im europäischen Ausland werden deutschsprachige Gottesdienste, Seelsorgegespräche oder Gemeindeveranstaltungen angeboten. Das Plakat mit dunkelblauem Kreuz vor gelber Sonne lädt an vielen Urlaubsorten zum evangelischen Gottesdienst in deutscher Sprache ein. Die Geistlichen, die Kurzeinsätze übernehmen, widmen dieser Aufgabe einen Teil des eigenen Jahresurlaubs.

Neben dem kurzzeitigen Dienst gibt es auch eine „Langzeit-Tourismusseelsorge“: An der Algarve, auf Rhodos, Kreta, Malta, Heviz (Ungarn), auf Zypern und in Alanya (Türkei) sind pensionierte Pfarrerinnen und Pfarrer von der EKD für mehrere Monate mit diesem Dienst beauftragt. Auf Mallorca, Gran Canaria und Teneriffa sowie an der Costa del Sol und der Costa Blanca sind hauptamtliche Tourismuspfarrstellen eingerichtet, die ganzjährig besetzt sind.



Oberkirchenrat Matthias Kaiser

Telefon: 0511 / 27 96 - 531

E-Mail: Matthias.Kaiser@ekd.de

Referat West- und Nordeuropa



Meissen Ökumene – Verständigung und weitere Annäherung zwischen der Kirche von England und der EKD

Erstmals trafen sich am 14. -16. März 2007 auf „Staff Ebene“ Vertreter der Kirche von England und der Evangelischen Kirche in Deutschland aus dem Church House, dem Council for Christian Unity London und dem Kirchenamt der EKD in Hannover. Themen wie Fundraising, der Erhalt von Kirchengebäuden, Statistik, der Reformprozess in der EKD sowie rechtliche Fragen zum Verhältnis Staat und Kirche als auch zur Kirchenmitgliedschaft standen auf dem Programm. Der Präsident des Kirchenamtes, Dr. Hermann Barth und Bischof Martin Schindehütte empfingen die englische Delegation, die vom Generalsekretär des Council for Christian Unity, Revd. Dr. Paul Avis, geleitet wurde. Der rege Austausch zeigte, wie ähnlich - wenn auch in anderem Kontext - unsere Herausforderungen als Kirchen sind.

Außerdem legte die Meissen Kommission beider Kirchen im Frühjahr ihren Fünf-Jahres-Bericht (2002-2006) vor, der die vielfältigen Beziehungen dokumentiert. Er ist als epd-Dokument (Nr. 22) erschienen und auch in englischer Fassung erhältlich.

Besonders auf der Ebene der Gemeinden ist es zu erfreulichen Annäherungen gekommen.

So haben jeweils drei Gemeinden aus den Gliedkirchen der EKD Verträge mit Gemeinden in der Kirche von England für eine Lokale ökumenische Partnerschaft (LEP) geschlossen, die den Austausch von Pfarrerinnen und Pfarrern ermöglichen. In dem Vertrag werden die Amtsausübung incl. Predigt, Abendmahl und Seelsorge sowie teilweise die Amtshandlungen der Pfarrerinnen und Pfarrer auf lokaler Ebene von den Gemeinden anerkannt.

Folgende Gemeinden haben einen LEP-Vertrag unterzeichnet:

- Ely Team Ministry, Diözese Ely und Kirchenkreis Südtondern in Nordwest-Schleswig, Nordelbische Ev. Luth. Landeskirche (2005)
- Colne and Villages Team Ministry, Diözese Blackburn /Gesamtpfarrverband Süd-Asse, Ev.-Luth. Landeskirche in Braunschweig (2006) und
- St. Chad, Poulton-le-Fylde und St. Hilda Carleton, Diözese Blackburn / St. Lambertus Groß Flöthe und Klein Flöthe, Ev.-Luth. Landeskirche in Braunschweig (2006)

Antrittsbesuch des neuen Erzbischofs der Kirche von Schweden Anders Wejryd beim Ratsvorsitzenden Bischof Dr. Huber am 5. Febr. 2007 in Berlin

In dem Gespräch zwischen beiden ging es um die neue Rolle der Kirche von Schweden nach ihrer Lösung aus dem engen Staatskirchenverhältnis im Jahr 2000. Sie ist dabei, sich in den gesellschaftlichen Dialog einzubringen und will ihre Beziehungen zu den Kirchen in Europa und mit denen des ÖRK ausbauen. Außerdem standen sozialdiakonische, interreligiöse und ethische Fragen im Vordergrund. Anders Wejryd wurde am 2. Sept. 2006 in Uppsala als Nachfolger von Erzbischof K.G. Hammar im Beisein von Bischöfin Bärbel Wartenberg-Potter, Lübeck in sein Amt eingeführt.

Gemeinde-Jubiläen

In diesem Jahr feierte die Evangelisch-Lutherische Kirche in Genf (Gründung 1707 als deutschsprachige Gemeinde) ihr 300-jähriges Jubiläum. Sie ist die älteste Auslandskirche in der Calvin-Stadt Genf und hat eine wechselvolle Geschichte hinter sich. Sie hat sich zu einer aktiven, auch international ausgerichteten Gemeinde entwickelt. Der Ratsvorsitzende Bischof Dr. Wolfgang Huber predigte im Festgottesdienst am 9. Sept. 2007 in der Kirche.

Außerdem wird die Deutsche Evangelische Gemeinde in Den Haag in diesem Jahr 150 Jahre alt. Die zentrale Lage der Kirche in Den Haag macht die Gemeinde zu einer wichtigen Anlaufstation für die Deutschen in der niederländischen Metropole und zu einem ökumenischen Faktor in der Stadt. Die Leiterin der Europaabteilung des

Kirchenamtes der EKD, OKRin Antje Heider-Rottwilm nahmen an den Feierlichkeiten am 23. Sept. 2007 teil.

Ein weiteres Gemeindejubiläum fand in der Deutsche. September 2007 in der Lutherischen Kirche in Cambridge und East Anglia statt. Die Gemeinde hat als Pfarramtsbezirk der Evangelischen Synode Deutscher Sprache in Großbritannien am Himmelfahrtstag 17. Mai 2007 einen Gottesdienst zum 50. Jahrestag der Gründung der Gemeinde gefeiert. Sie hat eine bewegende Nachkriegsgeschichte hinter sich und ist durch Menschen geprägt, die während und nach dem 2. Weltkrieg aus Deutschland nach Großbritannien kamen.

Personelle Veränderungen

Entsandt sind ab 01.09.2007: Pfarrehepaar Beatrix Zoske und Robert Zoske aus der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche sind in die Deutschsprachige Ev. Gemeinde der Provinz Antwerpen/Belgien als Nachfolger von Pfarrer Uwe Schutte (Evangelische Kirche der Pfalz),

Pfarrer Peter Büttner aus der Ev.-Luth. Landeskirche Hannovers in den Pfarramtsbezirk Midlands/Birmingham der Evang. Synode Deutscher Sprache in Großbritannien als Nachfolger von Pfarrer Josua von Gottberg (Evangelisch-Lutherische Landeskirche Schaumburg-Lippe)



Oberkirchenrat Michael Hübner

Telefon: 0511 / 27 96-135

E-Mail: Michael.Huebner@ekd.de

Jubiläen in Kiew

Vor 240 Jahren konnte die evangelische Gemeinde ihren ersten Gottesdienst in Kiew feiern. Vor 150 Jahren wurde das gegenwärtige Gebäude der Deutschen Evangelisch-Lutherischen Gemeinde St. Katharina eingeweiht. Nach der Schließung der Kirche unter kommunistischer Herrschaft wurde sie im Jahr 2000 wieder eingeweiht. Der Ratsvorsitzende der EKD, Bischof Dr. Wolfgang Huber, besuchte die Gemeinde im März 2007 und nutzte die Gelegenheit auch zu ökumenischen Besuchen.

175 Jahre Gustav-Adolf-Werk

Mit einem Gottesdienst der Hauptgruppe Hannover des GAW am 6. Januar 2007, in dem das Mitglied des Rates der EKD, Landesbischöfin Dr. Margot Käßmann, predigte, begann das älteste evangelische Hilfswerk in Deutschland sein umfangreiches Jubiläumsprogramm. In zahlreichen Gottesdiensten und Veranstaltungen werden die Diasporaarbeit, die evangelischen Partnerkirchen weltweit und die Förderung des Zusammenhalts der evangelischen Kirchen in der Welt vorgestellt und gefördert.

Sexuelle Ausbeutung im deutsch-tschechischen Grenzgebiet

Unter dem Titel „Menschenhandel, sexuelle Ausbeutung von Frauen und Missbrauch von Kindern im deutsch-tschechischen Grenzgebiet“ hat die gemeinsame Fachkommission der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und der Evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder (EKBB) nach zweijähriger Arbeit ihren Abschlussbericht vorgelegt. Mit einer Analyse des Problemfeldes und theologischen Überlegungen werden die

Herausforderungen für die Kirchen und ihre Gemeinden herausgearbeitet.

Versöhnung in Europa

Mit einem Impuls der 2. Ökumenischen Versammlung in Graz 1997 hat das Projekt das Thema Versöhnung als Aufgabe der Kirchen in Weißrussland, der Ukraine, Polen und Deutschland etabliert und entwickelt. Nach 10 Jahren werden die Ergebnisse mit einem Bericht und einem Hearing bei der 3. Europäischen Ökumenischen Versammlung (EÖV) in Sibiu/Hermannstadt vorgestellt. Die Weiterarbeit in regionaler Trägerschaft ist in Vorbereitung.

Orientierungsrahmen für die Arbeit in Mittel- und Osteuropa

Im Rahmen der Evangelischen Kommission für Mittel- und Osteuropa (EKMOE) haben sich die verschiedenen kirchlichen und diakonischen Akteure in der Region auf einen gemeinsamen Orientierungsrahmen für ihre Arbeit verständigt. Unter den leitenden Motiven der Stärkung evangelischer Präsenz, der Ökumene, der Versöhnung und der Solidarität lässt sich das kirchliche Engagement in einem zusammenwachsenden Europa strukturieren.

Referat Orthodoxie und Ökumene



**Dr. Oberkirchenrat
Johann Schneider**

Telefon: 0511 / 27 96 - 528

E-Mail: Johann.Schneider@ekd.de

Neubesetzung im Referat

Seit 1.1.2007 arbeitet Dr. Dagmar Heller (wieder) beim Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK), je zur Hälfte für die Studienarbeit im Ökumenischen Institut in Bossey und für „Glaube und Kirchenverfassung“ im Ökumenischen Zentrum in Genf.

Ihr Nachfolger, Dr. Johann Schneider, wird seine Arbeit am 1.10.2007 in Hannover aufnehmen. Er war zuletzt als Referent für ökumenisch-theologische und andere kirchliche Stipendien beim Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland (DW EKD) und beim Deutschen Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes (DNK LWB) in Stuttgart.

Wechselseitige Anerkennung der Taufe

Am 29.4.2007 unterzeichneten elf Kirchen evangelischer, katholischer und orthodoxer Tradition im Rahmen eines ökumenischen Gottesdienstes im Magdeburger Dom eine förmliche Erklärung über die wechselseitige Anerkennung der christlichen Taufe. Diese Erklärung

ist eine große Bestätigung für die Arbeit der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (ACK) in Deutschland.

Kontaktgespräch mit den Orientalischen Orthodoxen Kirchen

Das pastorale Handeln bei der Taufe und bei der Eheschließung stand im Mittelpunkt des jährlichen Kontaktgesprächs von Vertretern der EKD mit Repräsentanten orthodoxer Kirchen aus Ägypten, Armenien, Äthiopien, Indien und Syrien in Deutschland. Es fand Ende Juni 2007 in Göttingen, an einem traditionsreichen Studienort für Orientalistik und Orthodoxie in Deutschland statt.

Bilaterale Dialoge mit orthodoxen Kirchen

Veröffentlicht wurden die Referate und Erklärungen des letzten Dialogs (2004) der EKD mit dem Ökumenischen Patriarchat von Konstantinopel („Die Gnade Gottes und das Heil der Welt“) und des Dialogs (2005) mit der Russischen Orthodoxen Kirche („Sechzig Jahre nach Kriegsende - Christliche Werte heute“).



Oberkirchenrat Jens Nieper

Telefon: 0511 / 27 96 - 223

E-Mail: Jens.Nieper@ekd.de

Referat Naher Osten und Kirchliche Weltbünde

Team komplettiert

Am 18. Februar wurde in Jerusalem Dr. Martin Vahrenhorst in sein neues Amt eingeführt. Vahrenhorst ist neuer Studienleiter des Programms „Studium in Israel“. Zudem ist er als Mitarbeiter im DEI (s.u.) tätig. Mit seinem Dienstantritt ist das theologische Team von „Evangelisch in Jerusalem“ (s. S. 10) nun komplett.

Partnerschaft DAI – DEI

Mit einem Festakt in Berlin wurde am 13. März die Kooperation des Deutschen Evangelischen Instituts für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes (DEI) mit dem Deutschen Archäologischen Institut (DAI) gefeiert, die nun auch vertraglich festgeschrieben ist. So darf sich das DEI nun offiziell als Forschungsstelle des DAI bezeichnen.

Bundesverdienstkreuz für Beiruter Pfarrerehepaar

Das im Libanon und Syrien tätige Pfarrerehepaar Friederike und Uwe Weltzien hat im März für seinen Einsatz während des 2. Libanonkriegs im Sommer 2006 das Bundesverdienstkreuz verliehen erhalten. Mit dem Orden wurde aber auch allgemein Weltziens soziale, humanitäre und interkulturelle Arbeit gewürdigt.

Rat der EKD besucht das Heilige Land

Im Frühjahr 2007 reiste erstmals der gesamte Rat der EKD zu einem Besuch in ein anderes Land. Grund der Reise aller war das Ziel: Israel und Palästina – das Heilige Land. Vom 10.-15. April kam es zu zahlreichen Besuchen und Begegnungen in Jerusalem, Bethlehem / Beit Jala, Ramallah und Latrun. Bewusst setzte der Rat den Besuch der Gedenkstätte Yad Vashem an den Beginn der



Reise. Eindrücklich war auch das Durchschreiten der israelischen Sperranlagen auf der Westbank.

Partnerschaftsvertrag mit der ELCJHL

Im Rahmen der o.g. Ratsreise ins Heilige Land schlossen die EKD und die Ev.-Lutherische Kirche in Jordanien und dem Heiligen Land (ELCJHL) am Sonntag Quasimodogeniti einen Partnerschaftsvertrag. Der Vertrag stärkt sowohl die Eigenständigkeit der Evangelischen Gemeinde deutscher Sprache zu Jerusalem als auch die Zusammenarbeit der evangelischen Kirchen im Heiligen Land.

Unter königlichem Schirm

Die Grabungstätigkeit des DEI auf dem Tell Zera'a im jordanisch-syrisch-israelischen Dreiländereck steht seit diesem Sommer unter besonderer Schirmherrschaft. Das jordanische Königshaus hat in Person des Prinzen Hassan bin Talal die Schirmherrschaft übernommen und würdigt in dieser Weise besonders das archäologische Engagement der evangelischen Kirche.



Gemeinsame Delegation besucht MECC

Im Juni 2007 besuchte eine gemeinsame Delegation der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) und der Ev. Mittelostkommission (EMOK) den Libanon und Ägypten. Erstmals reiste damit eine gemeinsame hochrangige Delegation der beiden großen deutschen Volkskirchen in die Region. Die Reise vom 23.-30. Juni diente Konsultationen mit dem Mittelöstlichen Kirchenrat (MECC), deren Schwerpunkt der christlich-islamische Dialog und die Situation der Christen in den beiden Staaten war.

Leitungswechsel

Mit dem 1. Juli hat die Leitung des Referats „Naher Osten“ gewechselt. Oberkirchenrätin Cornelia Coenen-Marx übergab den Arbeitsbereich in die Hände von Oberkirchenrat Jens Nieper. Das Referat ist nun auch zuständig für die Kontakte der EKD zu den kirchlichen Weltbünden, v.a. dem Weltkirchenrat und dem Lutherischen Weltbund.



Deutsche Gemeinden im Nahen Osten

In der jährlichen Nahostkonferenz trafen sich vom 19. bis 25. April 2007 Pfarrern und Pfarrer sowie Vertreterinnen und Vertretern der deutschsprachigen Gemeinden im Nahen Osten unter dem Thema „Dialog des Lebens in spannungsreicher Zeit“ in Kairo/Ägypten. Die Konferenz stand unter dem Eindruck der Nachwirkungen des Krieges im Libanon und der aktuellen Nachricht über die Ermordung von drei Christen in Malatya/Türkei.

Gemeindeaufbau in der Türkei und den Emiraten

An der türkischen Südküste, mit Standort Alanya, wie auch in den Arabischen Emiraten wird gemeindliche Aufbauarbeit betrieben. Seit einigen Jahren betreuen Ruhestandspfarrer die zahlreichen Residenten, Semi-Residenten und Urlauber an der türkischen Südküste. Diese Arbeit verfügt mit dem Kirchenverein St. Nikolaus zwar über einen rechtlichen Rahmen; die Gemeindegruppe in Alanya hat jedoch bislang noch keine eigenen Räumlichkeiten. Für die Arabischen Emirate ist die Einrichtung einer Pfarrstelle mit Standort in Dubai in Aussicht genommen, die die derzeitige Arbeit eines Planungsteams und einer theologischen Honorarkraft weiterführen soll.



Dr. Oberkirchenrätin Ruth Gütter

Telefon: 0511 / 27 96-235

E-Mail: Ruth.Guetter@ekd.de

Referat Afrika

Afrikakonferenz in Südafrika

Nachdem das Referat Afrika/Entwicklungspolitik ein halbes Jahr vakant war, wurde es am 1.1.2007 mit Pfarrerin Dr. Ruth Gütter wiederbesetzt.

Vom 2. - 11.1.2007 fand die jährliche Konferenz der in Afrika (außer Südafrika und Namibia) tätigen deutschen Pfarrern und Pfarrer statt. Thema der Konferenz war das Verhältnis von Sprache, Glaube und Identität.

Einführung von Pfarrer Edinger in Harare

Im März wurde Pfarrer Klaus-Peter Edinger in seinen Dienst als Pfarrer der Martin Luther Gemeinde in Harare eingeführt wurde. Die Lage in Simbabwe ist nach wie vor hinsichtlich der wirtschaftlichen als auch der menschenrechtlichen Situation sehr schwierig. Inzwischen melden sich auch die Kirchen kritisch zu Wort. Die EKD unterstützte dieses Engagement, in dem sie eine Meldung zu einem Papier des Kirchenrates „The Simbabwe we want“ sowie ein Interview mit Pfarrer Edinger über die Lage in Simbabwe veröffentlichte.

Gemeinsame Kirchenleitung aller Lutheraner in Namibia

Im April folgte das Afrikareferat einer Einladung der drei namibischen schwarzen und weißen lutherischen Schwesterkirchen, die nach einer langen Zeit der Trennung in den Zeiten der Apartheid als einen ersten Schritt auf dem Weg zu einer größeren Einheit nun eine gemeinsame Kirchenleitung gebildet haben. Dazu fand in Windhoek ein großer Festgottesdienst mit der Beteiligung zahlreicher Partner aus der weltweiten Ökumene statt. Die EKD begrüßt diese Entwicklung ausdrücklich und hat



den lutherischen Kirchen in Namibia ihre weitere Unterstützung zugesagt.

Aufarbeitung der Kolonialvergangenheit in Südafrika und Namibia

Im Mai hat der Rat der EKD beschlossen, gemeinsam mit einigen Landeskirchen und Missionswerken sowie den lutherischen Kirchen in Südafrika und Namibia einen Studienprozess zur Aufarbeitung der Kolonialvergangenheit der evangelischen Auslandsarbeit durchzuführen.

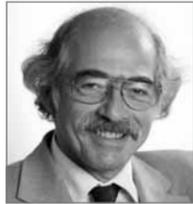
40 Jahre Deutsche Gemeinde in Nairobi/Kenia

Pfingsten feierte die evangelische Gemeinde deutscher Sprache in Nairobi ihren 40. Geburtstag. Die Gemeinde, die von Pfarrerin Anne Töpfer und einem sehr aktiven Kirchenvorstand geleitet wird, bietet Deutschsprachigen in Kenia eine geistliche und kulturelle Heimat und engagiert sich zugleich sozial mit einem eigenen Webereiprojekt und mittels Basarerlöse u.a. für das Pangani Lutheran Children Center in Kenia.

Ratserklärung zur Lage im Sudan

Im Juni hat der Rat der EKD eine Erklärung zur Lage im Sudan verabschiedet, in der angesichts der massiven Verletzungen der Menschenrechte und der gewaltsamen Auseinandersetzungen im Land zu einem umfassenden und nachhaltigen Friedensprozess aufgerufen wird, an dem alle Konfliktparteien zu beteiligen sind. Die Ratserklärung würdigt das hohe Engagement der kirchlichen Partner im Sudan und die Arbeit der evangelischen Entwicklungswerke.

Referat Ostasien, Australien, Pazifik und Nordamerika



Oberkirchenrat Paul Oppenheim

Telefon: 0511 / 27 96-230

E-Mail: Paul.Oppenheim@ekd.de

Ostasien

Ökumenisches Konsortium für Nordkorea

In Hong Kong fand vom 7. bis 9. Dezember 2006 die Gründungsversammlung des „Ökumenischen Konsortiums für Frieden und Soziale Entwicklung auf der Koreanischen Halbinsel“ statt. Kirchen aus Südkorea, Kanada, Großbritannien, Japan, der Schweiz und den USA verpflichteten sich, Entwicklungsprojekte in Nordkorea zu unterstützen, die Verbindung zu Christen in Nordkorea zu verstärken und den Friedens- und Wiedervereinigungsprozess auf der koreanischen Halbinsel zu fördern. Die EKD unterstützt diese Initiative, an der auch der Evangelische Entwicklungsdienst (EED) beteiligt ist.

Jugendaustausch mit Taiwan

Im Dezember haben OKR Oppenheim und Pastor Sven Salzmann, der von Hong Kong aus die deutschsprachige Gemeindegruppe in Taipei betreut, Einrichtungen und Gemeinden der Presbyterianischen Kirche in Taiwan (PCT) besucht. Es wurde verabredet, den Jugendaustausch zu verstärken. Im Juni 2007 haben zum ersten Mal zwei Vertreter der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend (AEJ) am jährlichen Jugendcamp der PCT teilgenommen.

Regionalkonferenz Fernost

Unter dem Thema „Japan und seine Nachbarn: Versöhnung mit der Vergangenheit, Verständigung in der Gegenwart“ fand vom 9. bis 15. April die Regionalkonferenz „Fernost“ in Tokyo und Tozanso statt. Die in Asien und Australien tätigen deutschen Auslandspfarrerinnen und -pfarrer wussten eindrucksvoll davon zu berichten, wie lebendig



die Erinnerungen an die japanische Besatzungszeit in den Nachbarländern bis heute geblieben sind. Das Schuldbekenntnis der Vereinigten Kirche Christi (Kyodan) bleibt in der japanischen Kirche umstritten und die unverarbeitete Schuldfrage belastet nachhaltig die Beziehungen Japans zu Korea und China.

Studienreise chinesischer Pastoren

Vom 13. Mai bis 10. Juni lernten auf Einladung der EKD zwölf evangelische Pastoren aus der Volksrepublik China viele Aspekte des kirchlichen Lebens in Deutschland kennen. Hamburg, Berlin, Essen, Wuppertal, Altenkirchen im Westerwald und Issum am Niederrhein hießen die Stationen der Studienreise, die beim Kirchentag in Köln ihren Höhepunkt hatte.



Bibelausstellung aus China auf dem Kirchentag

Eine Ausstellung zur Geschichte und Ausbreitung der Bibel in China kam im Juni auf Einladung der EKD zum Kirchentag nach Köln. Die Präsidentin des Chinesischen Christenrates, Pfarrerin Shengjie Cao und andere Mitglieder der Kirchenleitung begleiteten die Ausstellung nach einem Besuch in Hannover.

Pfarrstelle in Shanghai

Im März 2007 hat Pfarrer Peter Kruse seine Tätigkeit als evangelischer Seelsorger der Deutschsprachigen Christlichen Gemeinde in Shanghai aufgenommen. Die Zahl der im Großraum Shanghai lebenden Deutschen wird auf über 10.000 geschätzt.

Pfarrstelle in New Delhi

Am 9. September wurde Pfarrer Joachim von Kölichen, der aus der bayerischen Landeskirche kommt, in New Delhi als Pfarrer der Deutschsprachigen Protestantischen Gemeinde in Nordindien

eingeführt. Er ist Nachfolger der Pfarrerin Dr. Gudrun Löwner, die seit 1998 deutschsprachige Gemeindegruppen in Indien, Nepal und Bangladesch betreut hat.

Nordamerika

Jubiläumssynode der UCC

Die United Church of Christ (UCC) in den USA, die seit 1980 mit den unierten Gliedkirchen der EKD partnerschaftlich verbunden ist, hat auf ihrer Generalsynode in Hartford vom 22. bis 27. Juni 2007 ihren 50. Geburtstag gefeiert. Aus diesem Anlass nahmen für die EKD und die UEK Bischof Martin Schindehütte und der seit Juni auch für Nordamerika zuständige Referent Paul Oppenheim an den Feierlichkeiten teil. Für die Evangelische Kirche im Rheinland besuchten Präses Nikolaus Schneider, Landespfarrerin Christine Busch und Pfarrer Max Koranyi die Partnerkirche. Eine Delegation aus der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau unter Leitung der stellvertretenden Kirchenpräsidentin Cordelia Kopsch unterzeichnete im Rahmen der Synode ein neues Partnerschaftsabkommen mit der New York Conference der UCC.

Pfarrstelle in Toronto

Im August 2007 hat Pfarrer Alexander Mielke aus der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern als Nachfolger von Pfarrer Stefan Wolf den Dienst in der Martin-Luther-Gemeinde in Toronto aufgenommen. Herr Mielke, der mit seiner Ehefrau und vier Kindern ausgereist ist, wird während seines Auslandsdienstes der Evangelical Lutheran Church in Canada (ELCIC) unterstellt sein.

Referat Lateinamerika



Oberkirchenrat Branko Nikolitsch

Telefon: 0511 / 27 96-228

E-Mail: Branko.Nikolitsch@ekd.de



Fortbildung von Ehrenamtlichen

Die Reihe von Fortbildungsveranstaltungen für ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der mit der EKD verbundenen deutschsprachigen evangelischen Einzelgemeinden im nördlichen und westlichen Lateinamerika wurde mit finanzieller Hilfe der EKD und verantwortlicher Mitarbeit der EKD-entsandten Pfarrer durch zwei Seminare fortgesetzt:

Im Oktober 2006 fand in Costa Rica ein Seminar zum Thema „Theologie des Gottesdienstes“ mit 18 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus 6 Ländern statt und im April 2007 in Mexiko ein Seminar zum Thema „Gottesdiensttraining: Liturgische Präsenz und Kirchengesang“ mit 21 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus 7 Ländern.

Regionale Pfarr- und Gemeindevertreterkonferenz

Vom 16. bis 22. April 2007 fand in Colonia Tovar/Venezuela (70 km von Caracas entfernt) die jährliche Pfarrkonferenz, zu der alle zwei Jahre auch Gemeindevertreter eingeladen werden, statt. Das Arbeitsthema lautete diesmal „Der Auftritt in der Gemeinde“, zu dessen Gestaltung und Einübung der Schauspieler und Regisseur Thomas Kabel als Referent eingeladen worden war. Einen zweiten thematischen Schwerpunkt bildete die Beschäftigung mit den ekklesiologischen Schlüssen aus der Mitgliedschaftsstudie der EKD und dem Perspektivpapier „Kirche der Freiheit“.

Chilenischer Gast auf Luthers Spuren

Vom 2. bis zum 10. Juni 2007 war der chilenische Rechtsanwalt Franz Alfonso Möller Morris, 28 Jahre, Mitglied der Iglesia Alianza Cristiana y Misionera, Gast der EKD. Er hat unter kundiger Führung die Lutherstätten besucht und danach am Deutschen Evangelischen Kirchentag in Köln teilgenommen. Die Einladung nach Deutschland war der Hauptgewinn eines Wettbewerbs, den das Chilenische Komitee Evangelischer Organisationen ausgeschrieben hatte. Die Reise wurde gemeinsam vom Gustav-Adolf-Werk, dem Lutherischen Weltbund und der EKD finanziert.

Beendigungen des Dienstes

Nach dreijährigem Dienst in Punta Arenas/Chile, der südlichsten lutherischen Gemeinde der Welt, kehrte Pfarrer Bernd Rampmeier zum 1. Januar 2007 in die Ev. Landeskirche in Württemberg zurück. Die Pfarrstelle der Gemeinde, die zur Evangelisch-Lutherischen Kirche in Chile gehört, wurde mit einem einheimischen Pfarrer wiederbesetzt.

Nach sechsjährigem Dienst in der Ev.-Luth. Gemeinde Deutscher Sprache in La Paz/Bolivien, der am höchsten gelegenen deutschsprachigen Auslandsgemeinde der Welt, kehrte Pfarrer Heinz-Martin Krauß zum 1. August 2007 in die Bremische Ev. Kirche zurück. Wegen Finanzproblemen der Gemeinde kann die Pfarrstelle zzt. nicht im Rahmen einer Entsendung wiederbesetzt werden. Ab September 2007 ist der pensionierte Pfarrer Christian v. Wangelin aus der Bremischen Ev. Kirche mit dem Dienst beauftragt.

Nach sechsjährigem Dienst in der Ev. Gemeinde deutscher Sprache in Mexiko wurde das Entsendungsverhältnis von Pfarrerin Luise Stribrny de Estrada mit dem 31. Juli 2007 beendet. Die Gemeinde konnte aus finanziellen Gründen die zweite Pfarrstelle in Mexiko-Stadt lediglich im Rahmen einer Beauftragung weiterbesetzen. Pfarrerin Stribrny de Estrada arbeitet dementsprechend mit einem Ortsvertrag und einer auf zwei Jahre befristeten Beauftragung durch die EKD.

Entsendungen

Zum 1. Januar 2007 wurde Pfarrer Albrecht Heim aus der Ev. Landeskirche in Württemberg in den Dienst der Ev. Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien/Gemeinde Nova Petrópolis entsandt.

Zum 1. August 2007 wurde Pfarrer Jörn Foth aus der Ev.-Lutherischen Kirche in Bayern in den Dienst der Ev. Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien/Gemeinde Santo Amaro/São Paulo entsandt. Er soll insbesondere in der Gemeinde das deutschsprachige Angebot für die hohe Zahl deutscher Expatriates in São Paulo ausbauen.

Jubiläen in Rio de Janeiro und Montevideo

Am 24. Juni 2007 feierte die Martin-Luther-Gemeinde in Rio de Janeiro/Ev. Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien ihr 180-jähriges Bestehen und am 21. August 2007 die Deutsche Ev. Gemeinde zu Montevideo ihr 150-jähriges Bestehen. Beide Gemeinden sind durch deutsche Auswanderer im 19. Jahrhundert gegründet worden und gehören zu den ältesten evangelischen Gemeinden Lateinamerikas.

Ehrungen

Pastor i. R. Helmut Frenz, 1965 - 1975 EKD-entsandter Pfarrer in Chile (ab 1970 Bischof der Ev.-Lutherischen Kirche in Chile) wurde am 30. Juli 2007 in Santiago de Chile durch Präsidentin Michelle Bachelet für die Verteidigung der Menschenrechte während der Militärdiktatur mit der chilenischen Ehrenbürgerwürde ausgezeichnet.

Pastor i. R. Heinz F. Dressel, 1952 - 1967 EKD-entsandter Pfarrer in Brasilien, später Direktor des Ökumenischen Studienwerks e. V. Bochum, wurde am 7. August 2007 in Buenos Aires/Argentinien sowohl von der argentinischen als auch von der chilenischen Regierung für seine Verdienste ausgezeichnet, und zwar für seine unermüdliche Verteidigung der Menschenrechte und die solidarische Hilfe, die er argentinischen, chilenischen und anderen lateinamerikanischen Exilanten während der Diktaturzeiten leistete. Am 3. September schließlich wurde Pastor Dressel in einem Staatsakt in São Paulo/Brasilien für sein humanistisches Engagement geehrt.

Neue Zuständigkeiten

Nach dem Ausscheiden von OKR Peter Weigand zum 1. Juli 2007 aus dem Dienst des Kirchenamtes der EKD ist die regionale Zuständigkeit für Brasilien, Mittelamerika und die Karibik dem Referat 4.16 ‚Lateinamerika‘ (OKR Branko Nikolitsch) und für Nordamerika dem Referat 4.15 ‚Ferner Osten, Australien, Pazifik/Nordamerika‘ (OKR Paul Oppenheim) übertragen worden.

Referat Entwicklungspolitik



Dr. Oberkirchenrätin Ruth Gütter

Telefon: 0511 / 27 96-235

E-Mail: Ruth.Guetter@ekd.de



G-8-Gipfel

Im Juni fand in Deutschland gleichzeitig zum Kirchentag der G-8-Gipfel in Heiligendamm statt, der von zahlreichen kirchlichen Aktivitäten begleitet wurde. Im Vorfeld diskutierte Bischof Dr. Wolfgang Huber im April bei einer internationalen ökumenischen Podiumsdiskussion in Berlin in Berlin mit afrikanischen Partnern und der Ministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit zum Thema „G-8- und Partnerschaft mit Afrika“.

Das Referat für Entwicklungspolitik war an der Durchführung eines internationalen Kongresses in Bonn zum Thema „G-8- und die Zivilgesellschaft“ beteiligt, bei dem Vertreter der

internationalen NGOs und die „Sherpas“ sowie die Ministerin miteinander ihre Erwartungen an den G-8-Gipfel ins Gespräch brachten.

Schließlich hat sich das Referat auch an der Vorbereitung der bundesweiten Aktion „8 Minuten für Gerechtigkeit“ beteiligt. Diese Aktion - einer Fürbittandacht mit einem 8 minütigen Glockengeläut zum Auftakt des G-8-Gipfels führten über 3000 Gemeinden in mehreren Landeskirchen durch.

Die EKD veröffentlichte zum G-8-Gipfel einige Stellungnahmen und Interviews des Ratsvorsitzenden Bischof Huber zum Thema Armutsbekämpfung, Afrika und Klimawandel.



Unmittelbar vor dem Kirchentag trafen sich auf Einladung des Rates der EKD führende Vertreter von Kirchen und Religionsgemeinschaften aus den G-8-Staaten und aus Afrika unter dem Titel „just participation“ zu einer „religious leaders conference“. Im „call of cologne“ wandten sich an die Mitglieder des G-8-Gipfels, um auf die besondere Lage in Afrika hinzuweisen und die Erfüllung der „millenium development goals“ anzumahnen. Die Vorbereitungen für eine nächste Konferenz von Kirchen- und Religionsführern zum G-8-Gipfel in Japan haben begonnen.

Neue Aidsstudie der Kammer für nachhaltige Entwicklung

Im Juni stimmte der Rat der EKD der Veröffentlichung einer Studie der Kammer für nachhaltige Entwicklung zu mit dem Titel „Für ein Leben in Würde. Die globale Bedrohung durch HIV/Aids und die Handlungsmöglichkeiten der Kirche“ (EKD-Text 91).

Seit der letzten Veröffentlichung der EKD im Jahr 1988 hat sich vieles, was die Ausbreitung und den Umgang mit der Krankheit betrifft, verändert. Die Herausgabe einer neuen Studie war erforderlich. Bereits kurz nach ihrem

Erscheinen wurde die Studie in Kommentaren wegen ihrer fundierten Analyse, aber auch wegen ihrer klaren Parteinahme für eine Integration der Aidskranken in Gesellschaft und Kirche gewürdigt.

Referat Islam und Weltreligionen

**Bild:
kommt
noch**

Oberkirchenrat Martin Affolderbach

Telefon: 0511 / 27 96-238

E-Mail: Martin.Affolderbach@ekd.de

Handreichung Islam

Im November 2006 wurde die Handreichung des Rates der EKD „Klarheit und gute Nachbarschaft. Christen und Muslime in Deutschland“ der Öffentlichkeit vorgestellt und erhielt neben manchem Lob auch erhebliche Kritik. Die Einladung des Ratsvorsitzenden der EKD an muslimische Repräsentanten zu einem dritten Spitzengespräch wurde von muslimischer Seite mit der Begründung der Verärgerung über diese Handreichung abgesagt, jedoch mit einem Gespräch am 30. Mai dennoch wieder aufgenommen. Dieses Gespräch machte erneut offenkundig, dass die in der EKD-Handreichung aufgeworfenen Positionen und Fragen zum Islam von muslimischer Seite als unangemessen und „oberlehrerhaft“ bewertet werden. Vertiefende Gespräche zu der Kritik der Muslime an der Sachdarstellung an der Handreichung stehen bisher noch aus.

Begegnung mit Muslimen

Das Thema Begegnung mit Muslimen spielte beim 31. Deutschen Evangelischen Kirchentag in Köln ebenfalls eine herausragende Rolle. Die Diskussionsveranstaltung zum Thema „Wie hältst du's mit der Religionsfreiheit?“ (7. Juni 2007) zeigte mit den Beiträgen des Ratsvorsitzenden, Bischof Huber, und dem Vorsitzenden des Koordinierungsrates der Muslime, Dr. Köhler, keine Annäherung in der Sache. Demgegenüber gab es in anderen Veranstaltungen zum Thema und im Begegnungszentrum Christen und Muslime zahlreiche Angebote und Diskussionen, die auch Einblick in ein alltägliches Miteinander von Christen und Muslimen gaben.

„Weißt du, wer ich bin?“

Die interreligiöse Initiative „Weißt du, wer ich bin?“, die im Jahre 2004 von der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK), dem Zentralrat der Juden in Deutschland (ZJD), der DITIB und dem Zentralrat der Muslime in Deutschland (ZMD) initiiert wurde, ist Mitte 2007 ausgelaufen. Die Träger der Initiative sind der Überzeugung, dass eine Zusammenarbeit der Religionsgemeinschaften in Deutschland gesellschaftspolitisch weiterhin von höchster Priorität ist. Um nächste Schritte und Finanzierungsmöglichkeiten zu klären, haben die Träger zu einer Orientierungskonferenz „Zukunft der Zusammenarbeit der großen Religionen in Deutschland“ für Ende Oktober 2007 nach Frankfurt/Main eingeladen.



Religionen zum G8-Gipfel

Zeitlich parallel zum Kirchentag in Köln fand in Heiligendamm das Gipfeltreffen der Regierungschefs der G8-Staaten statt. Der Ratsvorsitzende der EKD nahm dies zum Anlass, Führungspersonlichkeiten der Weltreligionen aus den G8-Staaten und aus Afrika zu einer Konferenz für den 5./6. Juni nach Köln einzuladen. Die rund fünfzig teilnehmenden Persönlichkeiten verabschiedeten eine Erklärung „Gerechte Teilhabe. Gemeinsame Verantwortung für weltweite Armutsbekämpfung“, die den Regierungschefs nach Heiligendamm übermittelt wurde.

Zusammenleben der Religionen

Die Frage des Zusammenlebens von Menschen unterschiedlicher Religionen wird auch ein Thema bei der Dritten Europäischen Ökumenischen Versammlung vom 5. bis 9. September 2007 in Sibiu/Rumänien sein (Forum 5). Das „Committee for Relations with Muslims in Europe“ von CCEE und GEC trägt zu diesem Forum bei. Dieses Komitee plant für 2008, dem Jahr des interkulturellen Dialogs der EU, eine europäische Konferenz zum Thema „Being a Citizen of Europe and a Person of Faith“ unter anteiliger Beteiligung von muslimischen Repräsentanten.

Aus- und Fortbildung



Gemeinsame Überseepfarrkonferenz, Austauschpfarrerkonferenz, Stipendientagung

Zum dritten Mal lud das Kirchenamt der EKD Überseepfarrerinnen und -pfarrer sowie deren Familien, die zzt. in Deutschland Heimaturlaub haben, Austauschpfarrerinnen und -pfarrer mit ihren Familien, die aus den Partnerkirchen der EKD nach Deutschland auf Zeit im Austauschprogramm entsandt worden sind, sowie Stipendiaten, die zur Postgraduierung aus einer der Partnerkirchen der EKD in Deutschland weilen, vom 30. Juni bis zum 6. Juli 2007 zu einer gemeinsamen Konferenz ins Christophorushaus nach Ratzeburg ein. Schwerpunktthema war „Kirche der Freiheit - Perspektiven für die evangelische Kirche im 21. Jahrhundert.“



Auslandsvikarinnen und -vikare der EKD

Im Rahmen des Auslandsvikariatsprogramms der EKD waren im Berichtszeitraum insgesamt 25 Vikarinnen (10) und Vikare (15) aus den verschiedenen Landeskirchen der EKD tätig: in Europa 12 (Westeuropa 5, Südeuropa 4, Nordeuropa 1, Mitteleuropa 1, Osteuropa 1), in Afrika 2, in Nordamerika 4, in Lateinamerika 4, in Asien 1, im Nahen Osten 2.

Informationsveranstaltung über den Auslandsdienst

Nach der positiven Bilanz einer ersten Informationsveranstaltung über den Auslandsdienst im März 2006, bei der wegen der begrenzten Teilnehmerzahl nicht alle Interessierten berücksichtigt werden konnten, lud das Kirchenamt der EKD Pfarrerinnen und Pfarrer

sowie deren Ehepartner bzw. Ehepartnerinnen aus den Gliedkirchen der EKD zu einem zweiten Treffen am 24./25. November 2006 ein. Ziel der Veranstaltungen war es, am Auslandsdienst Interessierte unabhängig von einer direkten Bewerbung auf eine ausgeschriebene Pfarrstelle im Ausland rechtzeitig über die persönlichen und dienstlichen Gesichtspunkte solch einer beruflichen Weichenstellung zu informieren. An den beiden Treffen nahmen insgesamt über 100 Personen teil.

Vorbereitung für den Auslandsdienst

Zur Vorbereitung künftiger Auslands-pfarrerinnen und -pfarrer sowie deren Ehepartner bzw. Ehepartnerinnen fanden im Evangelischen Johannesstift in Berlin-Spandau folgende „Ausreisekurse“ statt:

- 27. November bis zum 1. Dezember 2006 für Ausreisende nach Harare/Simbabwe, Nova Petrópolis/Brasilien, Nanjing/China, Shanghai/China und Jerusalem/Israel
- 7. bis 15. Mai 2007 für Ausreisende nach Antwerpen/Belgien, Barcelona/Spanien, Birmingham/England, São Paulo/Brasilien, Toronto/Kanada, Neu Delhi/Indien und Peking/China.

Europäische Auslandspfarrerkonferenz

In Löwenstein bei Heilbronn fand mit fast 120 Personen die Europäische Auslandspfarrerkonferenz vom 23. bis zum 30. Juli 2007 statt. Sie stand unter dem Thema „Lass mich dein sein und bleiben... – Fundamente evangelischer Identität in Europa“

Organigramm der EKD

Impressum

Herausgeber

Kirchenamt der Evangelischen Kirche
in Deutschland (EKD)

Abteilung Ökumene und Auslandsarbeit,
Hannover 2007

Redaktion:
Oberkirchenrätin Dr. Ruth Gütter,
Kerstin Kipp

Verantwortliche Leitung:
Bischof Martin Schindehütte

Herrenhäuser Straße 12
30419 Hannover
Telefon: 0511 / 27 96 - 0
www.ekd.de

Design

Anne-Ulrike Thursch Gestaltungskonzepte
www.thursch-gestaltung.de

Druck

Wanderer Werbedruck GmbH
Georgstraße 7
31848 Bad Münder
Telefon: 05042 / 93 31 33
www.wanderer-druck.de

